

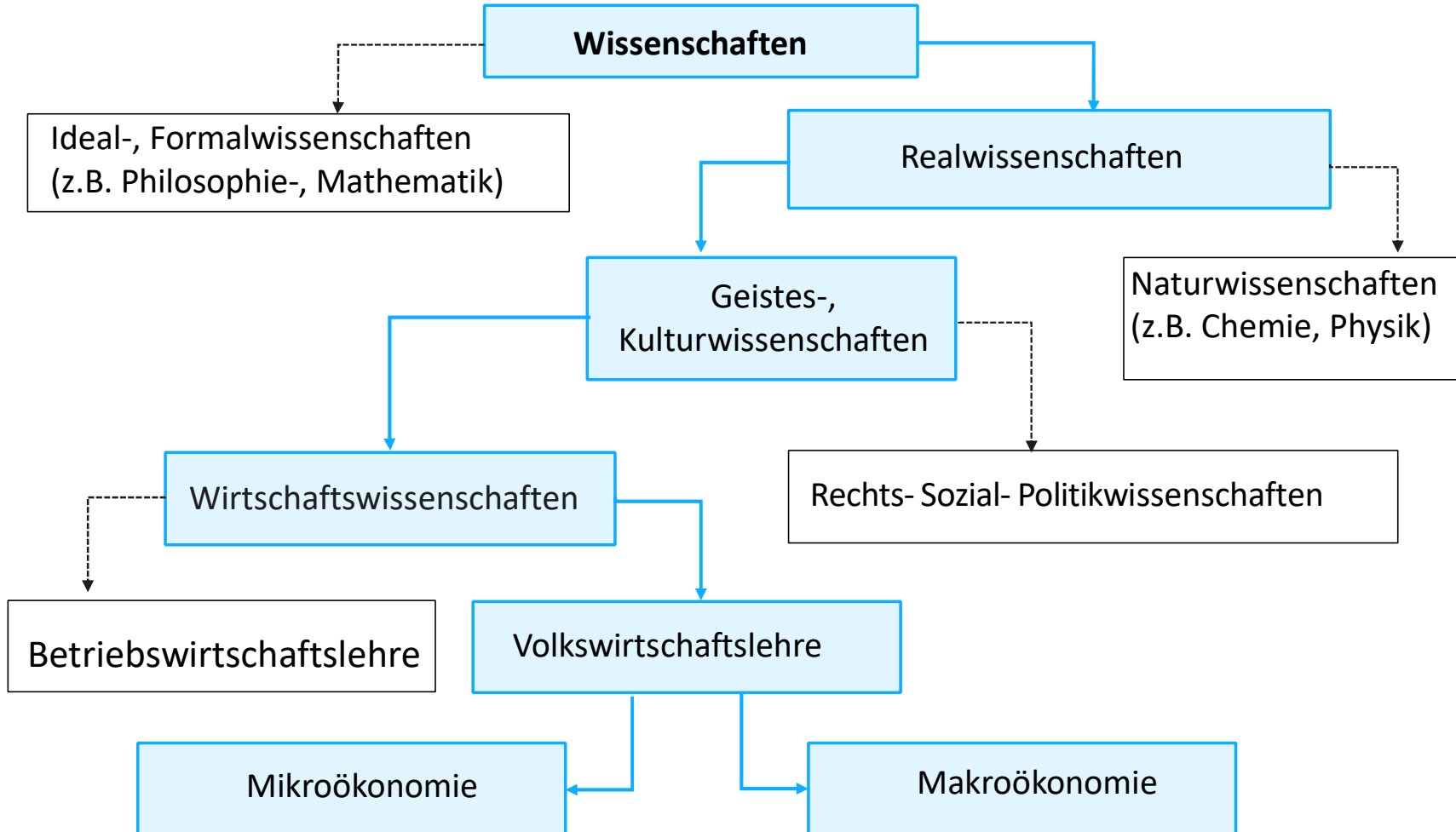
Grundzüge der VWL
Einführung

Einführung - Lernziele

Nach Erarbeitung dieses Kapitels sollten Sie in der Lage sein,

- Volkswirtschaftslehre zu definieren
- Mikro- und Makroökonomie zu differenzieren,
- ausgewählte Größen und Begriffe zu erläutern und
- Die Entwicklungen der Theorie der Makroökonomie wiederzugeben

Definition und Einordnung Volkswirtschaftslehre



Definition und Einordnung Volkswirtschaftslehre

Die Volkswirtschaftslehre beschäftigt sich mit der Untersuchung des gesamten ökonomischen Geschehens einer Wirtschaft.

Wichtige Bestandteile hierfür sind:

- die ökonomischen Aktivitäten der Unternehmen,
- der privaten Haushalte
- des Staates
- des Auslands

Typische Fragen sind z. B. wieviel von was zu produzieren ist, ob ein Unternehmen mehr Maschinen anschaffen oder mehr Arbeiter einstellen soll oder wie man politisch in den Wirtschaftsprozess eingreifen kann/soll.

Abgrenzung Mikro- Makroökonomie

VWL wird üblicherweise in zwei große Teilgebiete unterteilt:

Mikroökonomik

Analysemethode der Volkswirtschaftslehre, bei der **einzelne Wirtschaftssubjekte** (Haushalte, Unternehmen, Staat) betrachtet werden, ohne dass diese – wie in der Makroökonomik – zu Gruppen aggregiert werden. Auf diese Weise können unterschiedliche Verhaltensweisen einzelner Wirtschaftssubjekte derselben Gruppe sowie Transaktionen und Zusammenhänge innerhalb einer Gruppe berücksichtigt werden.

Makroökonomik

Teildisziplin der Volkswirtschaftslehre, deren Hauptaugenmerk – anders als bei der Mikroökonomie – auf **gesamtwirtschaftliche Aggregate** und deren Beeinflussung gerichtet ist. Dabei handelt es sich in der Regel um wirtschaftspolitische Zielgrößen (Variablen) wie z.B. den privaten und staatlichen Konsum, die gesamte Investition, das Volkseinkommen, die Beschäftigungssituation, das Preisniveau, die Lage der Konjunktur, das Wirtschaftswachstum oder die Zahlungsbilanz.

Zusammenspiel zwischen Mikro- und Makroökonomie

Mikroökonomik und Makroökonomik sind eng miteinander verbunden:

- aus der Analyse einzelwirtschaftlicher Entscheidungen von Unternehmen oder Haushalten (Mikroökonomie) werden gesamtwirtschaftliche Implikationen abgeleitet bzw. untersucht (Makroökonomie).
- Gesamtwirtschaftliche Entwicklungen entstehen durch Millionen individueller Einzelentscheidungen.
- Die makroökonomische Analyse kann nicht ohne die zugehörigen Mikroentscheidungen verstanden werden.
- Man spricht in diesem Zusammenhang auch von der **Mikrofundierung der Makroökonomie**.

Mikroökonomie

Die **Mikroökonomie** beschäftigt sich im Wesentlichen mit Angebot, Nachfrage und Marktgleichgewichten.

Die Mikroökonomik beschäftigt sich mit einzelwirtschaftlichem Verhalten, d. h. damit, wie einzelne Wirtschaftssubjekte ökonomische Entscheidungen treffen und diese das Marktgleichgewicht beeinflusst.

- So wird im Wettbewerbsmarkt das Marktgleichgewicht durch den Preis bestimmt, bei dem die angebotene und nachgefragte Menge übereinstimmen.
- Ereignisse, die auf das Angebot und/oder die Nachfrage wirken, führen zu Änderungen der Preise und damit auch zu Änderungen der produzierten bzw. angebotenen sowie der nachgefragten Mengen.

Makroökonomie

Auch die **Makroökonomie** beschäftigt sich intensiv mit Preis- und Mengengrößen.

- Diese sind jetzt jedoch **gesamtwirtschaftliche Größen**.
- So beschäftigt sich die Makroökonomie mit dem in einer Volkswirtschaft herrschenden Preisniveau und nicht, wie in der Mikroökonomie, mit dem Preis eines bestimmten Gutes, und sie versucht zu erklären, wie das Preisniveau in einer Volkswirtschaft bestimmt wird.
- Diese Erklärung bedarf eines erweiterten Theoriengerüsts, welches über das bloße Aufsummieren der Preise über alle Märkte hinausgeht.

Makroökonomie

In der **Makroökonomik** wird nicht, wie in der Mikroökonomie, die Produktion und das daraus resultierende Angebot eines wohldefinierten Gutes oder Dienstleistung betrachtet, sondern die gesamtwirtschaftliche Produktion bzw. das gesamtwirtschaftliche (**aggregierte**) **Angebot** in einer Volkswirtschaft.

- Es wird die Menge aller Güter und Dienstleistungen betrachtet, die in einer Volkswirtschaft produziert wird.

Gleiches gilt für die Nachfrage: Statt der Nachfrage nach einem bestimmten Gut oder einer bestimmten Dienstleistung in Betrag zu ziehen, wird die gesamtwirtschaftliche Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen, die **aggregierte Nachfrage**, verwendet.

- Hierbei werden alle Güter und Dienstleistungen einbezogen, die in einer Volkswirtschaft gekauft werden.

Makroökonomie

- (1) Erklärungsfunktion:** Das ist die Schwerpunktaufgabe z.B. der volkswirtschaftlichen Forschung an Hochschulen oder in Forschungsinstituten. Inhaltlich geht es um die mögliche Erklärung volkswirtschaftlicher Phänomene, z.B. die Einflussfaktoren auf die Höhe des Wirtschaftswachstums oder der Arbeitslosigkeit. Zu beachten ist allerdings, dass sich hier innerhalb der VWL teilweise völlig unterschiedliche Ansätze gegenüberstehen
- (2) Prognosefunktion:** Eine ganz wichtige Funktion ist die möglichst fundierte Vorhersage der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung. Im Mittelpunkt steht hierbei die Vorausschätzung des Wirtschaftswachstums in den kommenden Monaten. Maßgeblich sind hier die jeweils im gemeinsamen Frühjahrs- und Herbstgutachten eines Jahres von den führenden Wirtschaftsforschungsinstituten des Landes veröffentlichten Prognosen sowie die entsprechenden Vorhersagen des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (die so genannten „fünf Wirtschaftsweisen“) im Jahresgutachten, das jedes Jahr im November vorgelegt wird.
- (3) Gestaltungsfunktion:** Volkswirte machen aber auch Vorschläge zur Gestaltung der Wirtschaft bzw. ihrer Rahmenbedingungen. Ein Beispiel wäre das von vielen Ökonomen bevorzugte Konzept der Deregulierung, um dadurch Behinderungen und Einschränkungen auf bestimmten Märkten zu beseitigen.

Ausgewählte Größen und Begriffe

Bedürfnisse und das Problem der Knappheit

Ausgangspunkt aller Wirtschaftsentscheidungen sind die Bedürfnisse der Akteure.

Jede wirtschaftliche Tätigkeit zielt darauf ab, diese Bedürfnisse durch Herstellung und Verwendung von Gütern zu befriedigen.

Die Ressourcen, die für die Güterherstellung benötigt werden, stehen in der Regel nur in begrenzten Mengen zur Verfügung.

Die Notwendigkeit des Wirtschaftens ergibt sich aus der **Knappheit der Ressourcen** (Produktionsfaktoren) und der daraus folgenden Knappheit der Güter.

Ausgewählte Größen und Begriffe

Bedürfnisse und das Problem der Knappheit

Die Knappheit zwingt das Wirtschaftssubjekt Wahlentscheidungen über die Verwendung ihrer knappen Ressourcen zu treffen.

In der Summe bestimmen diese Wahlentscheidungen die gesamtwirtschaftliche Produktion, die gesamtwirtschaftlichen Ausgaben und das gesamtwirtschaftliche Einkommen.

Gelingt es der Wirtschaftspolitik die Ressourcenallokation zu verbessern, können die in einer Gesellschaft vorhandenen Bedürfnisse besser befriedigt und damit ein höheres Wohlstandsniveau erreicht werden.

Ausgewählte Größen und Begriffe

Bedürfnisse und das Problem der Knappheit

Es gibt also drei wirtschaftliche Grundfragen, die aus Grund der Knappheit der Ressourcen sich jede Gesellschaft stellen muss:

- Welche Waren und Dienstleistungen sollen produziert werden?
- Wie viel soll produziert werden?
- Wer soll die produzierten Waren und Dienstleistungen erhalten?

Ausgewählte Größen und Begriffe

Ressourcen (Produktionsfaktoren)

Boden
(Naturkapital)

- Grund und Boden
- Energie
- Rohstoffe

Arbeit
(Humankapital)

Alle menschlichen Leistungen -
körperlich oder geistig – die in
der Produktion eingehen.

Kapital
(Sachkapital)

- Maschinen
- Gebäuden
- Werkzeuge

Ausgewählte Größen und Begriffe

Effizienz und Verteilungsgerechtigkeit

Effizienz wird durch den optimalen Einsatz der knappen Ressourcen erreicht.

Verteilungsgerechtigkeit impliziert eine soziale Fairness der Ressourcenverteilung auf die Mitglieder einer Gesellschaft ohne Rücksicht auf wirtschaftlichen Folgen.

Zielkonflikte können beispielsweise bei der geplanten Erhöhung von Steuersätzen für Besserverdiener oder Unternehmer auftreten. Hier soll für mehr soziale Gleichheit gesorgt werden, wobei die Effizienz bzw. der Investitionskraft der Gesellschaft u.U. abnimmt.

Ausgewählte Größen und Begriffe

Opportunitätskosten

Die gegebene Beschränkung einer Wirtschaft (Zeit, Kosten etc.) bewirkt, dass man nicht alle Produkte produzieren bzw. konsumieren kann.

Um hier effiziente Entscheidungen zu treffen, ist eine Gegenüberstellung von Kosten und Nutzen der unterschiedlichen Alternativen notwendig.

Die Opportunitätskosten messen nicht nur die Kosten des Produktes, für das man sich entschieden hat; sondern auch:

- die Kosten des Produktes, auf das man zugunsten anderer verzichten muss.
- die entgangenen Erlöse, die dadurch entstehen, dass vorhandene Möglichkeiten zur Nutzung von Ressourcen nicht wahrgenommen werden.

Grenzbegriffe

Grenzbegriffe werden in der VWL dazu benutzt, Entscheidungen über verschiedene Alternativen wirtschaftlich zu treffen.

- **Marginale Veränderungen** (Grenzkosten – Grenznutzen) sind kleine, inkrementelle Anpassungen existierender Aktionspläne.
Da Menschen auf Anreize reagieren, werden sie durch **Marginale Veränderungen** von Kosten und Nutzen dazu motivieren, ihr Verhalten schrittweise zu ändern. Eine Alternative wird dann bevorzugt, wenn der Grenznutzen die Grenzkosten übersteigt.
- Verwendet man das **Rationalverhaltenannahme (Rationalitätsprinzip oder Ökonomisches Prinzip)** als Verhaltenshypothese, behauptet man, dass die Wirtschaftssubjekte ein optimierendes Verhalten an den Tag legen.

GRUNDZÜGE DER VWL

Ausgewählte Größen und Begriffe

Märkte sind gewöhnlich gut geeignet, um die Wirtschaftstätigkeit zu organisieren.

In einer **Marktwirtschaft** werden Ressourcen durch die dezentralen Entscheidungen zahlreicher Unternehmen und Haushalte zugeteilt. Unternehmen und Haushalte interagieren auf den Märkten für Waren und Dienstleistungen.

- Haushalte entscheiden über ihren Konsum und über ihre Arbeitsleistung.
- Unternehmen entscheiden über Arbeitskräfteeinsatz, Produktionsweise und Output.

Ausgewählte Größen und Begriffe

Regierungen können manchmal die Marktergebnisse verbessern.

- Ein **Marktversagen** liegt vor, wenn ein Markt die Ressourcen nicht effizient zuteilt.
- In diesem Fall kann es sinnvoll sein, wenn die Regierung in diesem Markt interveniert.
- Ob eine solche Intervention sinnvoll ist, hängt wiederum von den Kosten der Intervention und von Regierungsversagen ab.
- Marktversagen kann verursacht werden durch:
 - **Externalität** oder **externer Effekt**
Auswirkung der Handlungen eines Marktteilnehmers auf die Wohlfahrt eines unbeteiligten Dritten, die der Marktteilnehmer nicht berücksichtigt.
 - **Marktmacht**
Die Fähigkeit eines Einzelnen oder einer kleinen Gruppe, den Marktpreis signifikant zu beeinflussen.

Ausgewählte Größen und Begriffe

Die Preise steigen, wenn die Regierung zu viel Geld in Umlauf bringt.

- Als **Inflation** bezeichnet man einen Anstieg sämtlicher Preise einer Volkswirtschaft.
- Inflation entsteht durch ein rasches Wachstum der Geldmenge.
- Wenn die Regierung große Mengen von Geld in Umlauf bringt, entsteht Inflation.

Ausgewählte Größen und Begriffe

Entwicklungen der Theorie der Makroökonomie

Um die Grundstrukturen der gesamtwirtschaftlichen Zusammenhänge und Entwicklungen zu ergründen, bedarf es konsistenter logischer Denkmuster.

Anhand von **makroökonomischen Modellen** wird versucht, beobachtbare oder vermutete Zusammenhänge sinnvoll zu erklären.

- Sie werden in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung hinterfragt, kritisiert und möglichst verbessert.
- So hat sich die Makroökonomie im Laufe der Zeit stets weiterentwickelt, angeregt durch neue Erfahrungen und Methoden.

Ausgewählte Größen und Begriffe

Ökonomische Methodologie

- Volkswirte versuchen, ihr Gebiet mit wissenschaftlicher Objektivität zu bearbeiten.
- Wie alle Wissenschaftler treffen sie geeignete Annahmen und bauen vereinfachte Modelle.
- Modelle sollen Prognosen und **kontrafaktische** Vergleiche ermöglichen.
- Forschung kann durch deduktive oder induktive Argumentation betrieben werden.

Ausgewählte Größen und Begriffe

Volkswirte als Politikberater

- Wissenschaftler suchen die Welt zu erklären.
- Politikberater suchen die Welt zu verbessern.
- **Positive Aussagen** sind beschreibend und richten sich darauf, wie die Welt ist. Diese Aussagen sind deskriptiv.
- **Normative Aussagen** sagen etwas darüber, wie die Welt sein sollte. Diese Aussagen sind präskriptiv.

Positive versus normative Aussagen

- Positive oder normative Aussage?
 - Eine Erhöhung des Mindestlohns verursacht Arbeitslosigkeit unter schlecht qualifizierten Arbeitnehmern.
 - Die Einkommensgewinne durch Mindestlohnerhöhung sind wichtiger als eine geringe Steigerung der Arbeitslosigkeit.
 - Steigende Haushaltsdefizite führen zu Zinssteigerungen.
 - Der Staat sollte Haushaltsdefizite vermeiden.

Entwicklungen der Theorie der Makroökonomie – Annahmen und Modelle

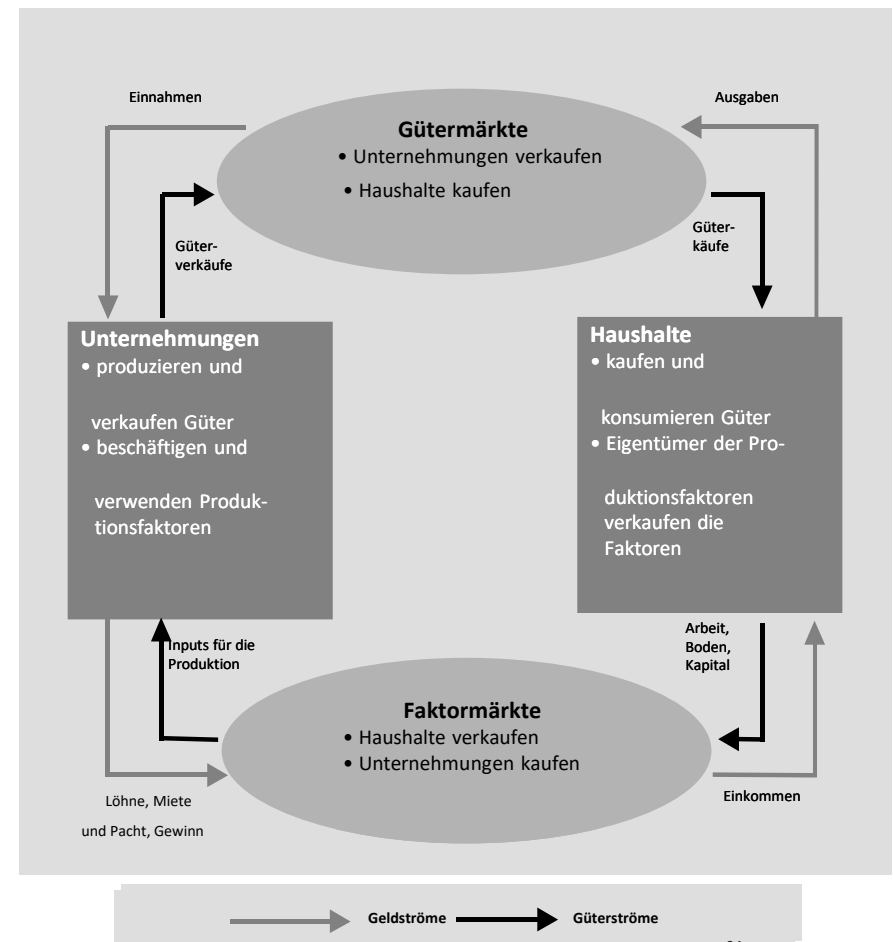
In einer Volkswirtschaft stehen sich **Unternehmungen** und **Haushalte** gegenüber.

Ein Austausch findet über die **Güter-** sowie die **Faktormärkte** findet.

In der Wirtschaft fließen zum einen **Geldströme** und andererseits auch **Güterströme**.

Dieses simplifizierende Modell weist *erhebliche Lücken aus* – zum Beispiel es gibt *keinen Staat und kein Ausland*

Beispiel für ein ökonomisches Modell: Das Kreislaufdiagramm

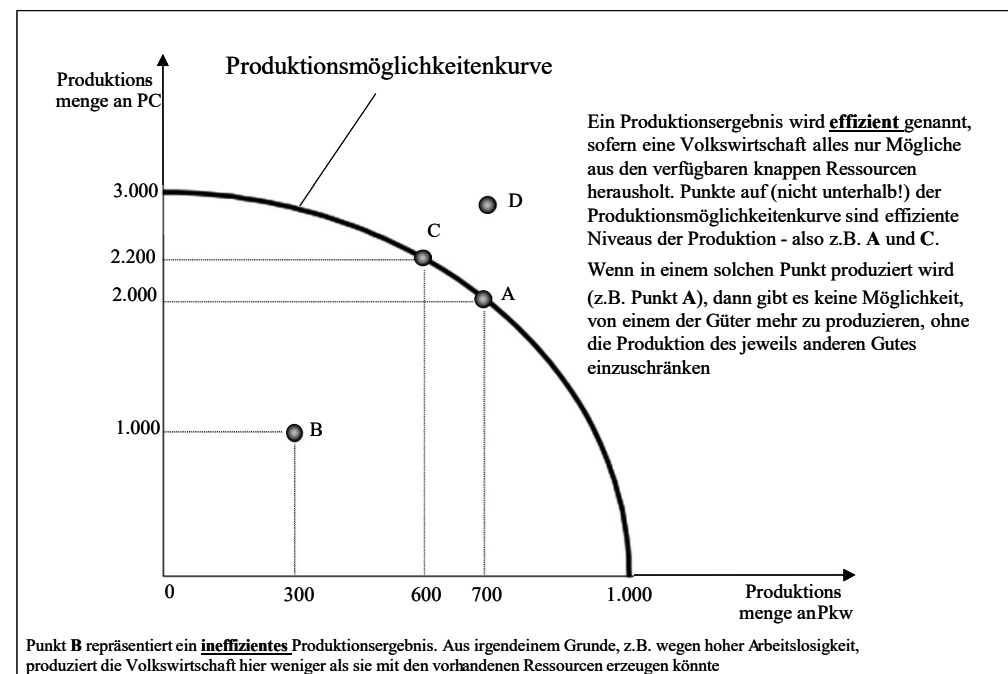


Entwicklungen der Theorie der Makroökonomie Annahmen und Modelle

Ein weiteres Beispiel für ein vereinfachendes ökonomisches Modell ist die **Produktionsmöglichkeitenkurve**, das zugleich die Darstellung von funktionalen Zusammenhängen in Form von Koordinatensystemen mit einer x- und y-Achse verwendet – wobei die in der Abbildung verwendeten Quantitäten konstruierte und keine tatsächlichen Werte darstellen:

Die Produktionsmöglichkeitenkurve kann sich im Laufe der Zeit z.B. durch technischen Fortschritt in der Produktion verändern.

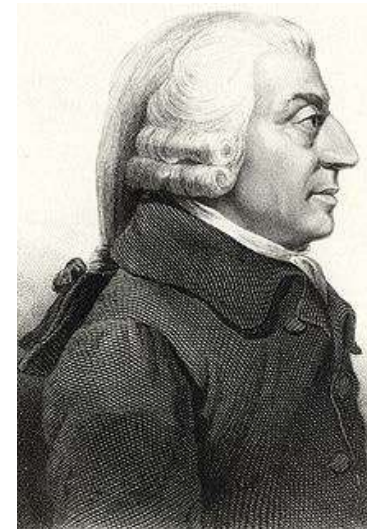
Die Menschen müssen zwischen Alternativen wählen und sind Zielkonflikten ausgesetzt. Die Produktionsmöglichkeitenkurve zeigt einen solchen „tradeoff“ der Gesellschaft.



Entwicklungen der Theorie der Makroökonomie – ausgesuchte Theoretiker

Adam Smith (1723-1790) “Wealth of Nations”

- Menschen folgen weitgehend ihren persönlichen Eigeninteressen, sind aber durch moralische Normen diszipliniert (“Theory of Moral Sentiments”, 1759)
- Sie sind auf Kooperation angewiesen aber man kann nicht darauf setzen, dass sie nur auf Grund von Wohlwollen kooperieren
- Kooperation findet statt, weil es im Eigeninteresse liegt



Entwicklungen der Theorie der Makroökonomie – ausgesuchte Theoretiker

- Durch Wettbewerb und Tausch auf Märkten, bei denen jeder sein individuelles Interesse verfolgt wird letztlich das produziert und angeboten, was dem Wohl jedes Einzelnen dient und damit der Gesamtheit
- Koordination erfordert keinen zentralen Planer
- Schaffung eines Ordnungszustandes ohne obrigkeitliche Planung und Anweisung nur durch individuelles Handeln auf Grund (moralisch diszipliniertem) Eigennutz
- Wohlergehen und Fortschritt durch Abwesenheit von Zwang und durch individuelle freie Entscheidung

Klassischer Liberalismus

Adam Smith, John Locke, Immanuel Kant, David Ricardo u.a.

Entwicklungen der Theorie der Makroökonomie – ausgesuchte Theoretiker

F.A. von Hayek (1899-1992)



- Wettbewerb als Entdeckungsverfahren
- In komplexen grossen Gesellschaften ist das Wissen über die Bedürfnisse und Produktionsmöglichkeiten über Millionen Individuen verteilt
- Es besteht somit ein **zentrales Informationsproblem** darüber, was die ökonomisch bestmögliche Verwendung knapper Mittel sein könnte, es gibt keine Institution mit überlegenem Wissen
 - Die massiven Probleme bzw. das Scheitern von Zentralverwaltungswirtschaften wird auf dieses Problem zurückgeführt
 - System der relative Preise auf Märkten löst dieses Informationsproblem auf eine selbstorganisierender Art und Weise
- Es entsteht eine **spontane Ordnung** ohne einen zentralen Planer
- Grundvoraussetzungen, die eine solche spontane Ordnung ermöglichen sind **Freiheits-** und **Verfügungsrechte** an Gütern und Produktionsmitteln
- Jeder Akteur verantwortet seine *Handlungskonsequenzen*

Entwicklungen der Theorie der Makroökonomie – ausgesuchte Theoretiker

J.A. Schumpeter (1883-1950), “Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie” (1942)

- Wettbewerb als **Prozess schöpferischer Zerstörung**
- Menschen sind nicht nur eigennutzorientiert sondern auch neugierig und kreativ
- Typus des Unternehmers hat ein intrinsisches Interesse an innovativen Lösungen und deren unternehmerischer Umsetzung
 - Neue Ideen (neue oder bessere Produkte oder Verfahren) müssen sich im Wettbewerb bewähren
 - Dynamische Funktion des Wettbewerbs als Entdeckungsverfahren, Suche nach innovativen Produkten und Verfahren Innovationsfunktion
- Bewähren sich Innovation ändern sie relative Preise und bestehende Produkte werden verdrängt
- **Pioniergewinne** des Innovators (Pionierunternehmer)
- Aber: viele Innovationen durch Großunternehmen, bei denen Eigentümer, Management und Entwickler getrennte Gruppen sind



Entwicklungen der Theorie der Makroökonomie – ausgesuchte Theoretiker

W. Eucken (1891-1950), “Die Grundlagen der Nationalökonomie” (1949)

- Die Politik soll darauf gerichtet sein, wirtschaftliche Machtpositionen aufzulösen bzw. zu begrenzen (sofern der Wettbewerb dieses nicht schon selbst tut; Wettbewerb als Entmachtungsinstrument)
- Politik soll auf die Gestaltung der Ordnungsformen der Wirtschaft gerichtet sein, nicht auf die Lenkung des Wirtschaftsprozesses
- Liberalismus als anti-totalitäres Programm, auch den Machtanspruch der Politik zu begrenzen



Entwicklungen der Theorie der Makroökonomie – ausgesuchte Theoretiker

L. Walras (1834-1910)

- Begründer der Allgemeinen Gleichgewichtstheorie
- Existenz eines Preisvektors, bei welchem alle Märkte geräumt sind und alle Planungen realisiert sind (theoretisches und Methodisches Gleichgewicht)
- “Walrasianischer Auktionator” zur Ermittlung des Preisvektors
- Geld spielt nur als Recheneinheit eine Rolle; Gleichgewichtskonzept einer reinen Tauschwirtschaft



Entwicklungen der Theorie der Makroökonomie

Die Erfahrung der Weltwirtschaftskrise in den späten 1920er- und 1930er-Jahren hat einen wesentlichen Beitrag zur **Entwicklung der Makroökonomie** geliefert.

- Die „Große Depression“ war wohl das gravierendste Ereignis der amerikanischen Wirtschaftsgeschichte und auch Deutschland war eines der am schwersten betroffenen Länder.
- Die bis dahin vorherrschende klassische Theorie ging davon aus, dass Preisanpassungen auf Märkten dafür sorgen, dass sich die Konjunktur erholen und die Arbeitslosigkeit wieder abbauen wird.
- Diese Sichtweise schien in Anbetracht des Ausmaßes der Krise realitätsfern zu sein.

Keynesianisches Theoriegerüst

Im Jahr 1936 veröffentlichte der Brite *John Maynard Keynes (1883 - 1946)* das Buch „The General Theory of Employment, Interest and Money“.

Dieses Buch sollte für die Entwicklung der modernen Makroökonomie von zentraler Bedeutung werden.

Nach dem Keynesianischen Theoriegerüst gibt es begründete Zweifel an den Selbstheilungskräften der Märkte.

Im Fall von schweren makroökonomischen Störungen wird empfohlen, die aggregierte Nachfrage durch staatliche Maßnahmen zu stabilisieren.

Im Vordergrund standen dabei bei *Keynes* **fiskalpolitische Maßnahmen**, wie etwa die Erhöhung der Staatsausgaben.

Keynesianisches Theoriegerüst

Der wirtschaftspolitische Handlungsbedarf wird damit begründet,

dass die marktwirtschaftlichen Anpassungsprozesse nicht ausreichen, um die Arbeitslosigkeit nachhaltig abzubauen,

oder dass die Anpassungszeiten in Anbetracht des Ausmaßes der Krise als zu lange angesehen werden.

In diesem Zusammenhang ist auch die berühmteste und meistzitierte Formulierung von *Keynes* zu sehen: „***In the long run we are all dead***“

Keynesianisches Theoriegerüst

John Maynard Keynes berühmtes Zitat führt zu einer weiteren wichtigen Unterscheidung in der Makroökonomie:

- Dem Unterschied zwischen einer **kurz-** und **langfristigen** Betrachtung.
- Der Unterschied zwischen langer und kurzer Sicht ist in den makroökonomischen Modellen eher konzeptioneller Natur und lässt sich nur schwer in Monaten und Jahren messen.

Keynesianisches Theoriegerüst

Lohn- und Preisstarrheiten

In der Mikroökonomie haben Sie gelernt, dass sich bei Marktungleichgewichten der Preis so lange anpasst, bis der Markt geräumt ist.

- Also bis die angebotenen und nachgefragten Mengen übereinstimmen.

In der Realität passen sich Preise und insbesondere Löhne jedoch nicht sofort an veränderte Marktlagen an, und damit sind Märkte nicht ständig geräumt.

- Man spricht in diesem Zusammenhang auch von **Lohn- und Preisstarrheiten**.
- Solange Preise sich nicht anpassen, können auch Ungleichgewichte auf Güter- und Arbeitsmärkten fortbestehen.

Häufigkeit der Preisanpassungen pro Jahr

Häufigkeit	Prozentsatz der Unternehmen
weniger als einmal	10,2
einmal	39,3
1,01 bis 2	15,6
2,01 bis 4	12,9
4,01 bis 12	7,5
12,01 bis 52	4,3
52,01 bis 365	8,6
mehr als 365	1,6

Quelle: *Blinder, A. S., On Sticky Prices: Academic Theories Meet the Real World, Tabelle 4.1, in: Mankiw, N. G. (Hrsg.), Monetary Policy, Chicago 1994, 117 - 154*

Neuklassische Ökonomie

- **Markt als zentrales Instrument:** Die neoklassische Theorie stellt die Wirtschaft vor allem als System von Märkten dar, auf denen Angebot und Nachfrage durch die Güterpreise ins Gleichgewicht gebracht werden.
- **Entscheidungen basiert auf Rationalität und Autonomie:**
 - Die Verbraucher haben dabei bestimmte Bedürfnisse und wollen durch den Konsum von Gütern größtmöglichen persönlichen Nutzen erreichen (Nutzenmaximierung).
 - Die Unternehmen stellen mit Rücksicht auf die Nachfrage der Verbraucher die Art und Menge von Gütern her, durch deren Verkauf sie größtmöglichen Gewinn erzielen können (Gewinnmaximierung).
- **Eigeninteresse:** Alle Anbieter und Verbraucher versuchen, auf dem Markt ihre eigenen Interessen durchzusetzen, und treffen laufend Entscheidungen (z. B. Kauf oder Verkauf bestimmter Gütermengen zu bestimmten Preisen).
- **Optimierung unter Beschränkung:** zBsp. Nutzenmaximierung unter Beschränkung eines vorgegebenen Budgets oder Kostenminimierung unter Beschränkung der Ressourcenknappheit.

Volkswirtschaft auf lange und kurze Sicht

Die Volkswirtschaft auf lange Sicht: Die „klassische Dichotomie“ von realem und monetärem Sektor

Realwirtschaft oder realer Sektor

- ▶ Die verfügbaren volkswirtschaftlichen Produktionsfaktoren bestimmen das volkswirtschaftliche Angebot, dem die volkswirtschaftliche Nachfrage entspricht.
- ▶ Der Zinssatz bringt auf dem Kapitalmarkt Sparen und Investitionen in Übereinstimmung. Die Menge der Investitionen determiniert den Kapitalstock und damit einen wichtigen Teil der volkswirtschaftlichen Produktionsfaktoren.

Monetärer Sektor

- ▶ Das Preisniveau bringt auf dem Geldmarkt Angebot und Nachfrage nach Geld in Übereinstimmung. Geld ist neutral, da die Realwirtschaft auf realen Größen beruht, deren realer Wert sich im Tauschverhältnis zueinander ausdrückt.

Die Volkswirtschaft auf kurze Sicht: Preisstarrheit und Bruch mit der „klassischen Dichotomie“

Das **Preisniveau ist starr** und fällt als Korrektiv aus.



Daher bringt der **Zinssatz** Angebot und Nachfrage nach Geld in Übereinstimmung, wodurch sich **Kapital- und Geldmarkt** verbinden und damit auch realer und monetärer Sektor.



Die gesamtwirtschaftliche Produktion passt sich der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage an.

Literatur

Bofinger, P., Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, Kapitel 16

Krugman/Wells, Volkswirtschaftslehre, Kapitel 23

Mankiw, N. G., Makroökonomik, Kapitel 1 und 2

Wagner, H., Makroökonomie, Kapitel 1